

# Wochenblatt

für

## Pulsnitz, Radeberg, Königsbrück, Radeburg, Moritzburg und deren Umgegend.

Redigirt von den verantwortlichen Redacturen E. Förster in Pulsnitz und Th. A. Hertel in Radeberg.  
Verlag von E. Förster in Pulsnitz und Th. A. Hertel in Radeberg.

No. 49.

Freitag, den 8. December,

1854.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Freitag in einem ganzen Bogen und kostet vierteljährig 7 Ngr. 5 Pf. pro numerando. — Bestellungen, Inserate aller Art, welche die gespaltene Zeile mit 8 Pfd. inigen berechnet werden, und in Pulsnitz und Radeberg spätestens bis Dienstags Abends, in Königsbrück, Radeburg und Moritzburg bis Dienstags Nachmitt. abzugeben sind, nehmen in Pulsnitz und Radeberg die Herausgeber, in Königsbrück der Kaufmann Andreas Grahl, in Radeburg der Buchbinder Günther, in Moritzburg die Post-Expedition, in Dresden Albrechtsgasse N. 6b. Parterre, so wie alle Postämter an.

### Beitrag zur

**Dresden, 5. December.** In der Zweite Kammer wurde heute die Specialberathung des Entwurfs eines Gesetzes über die künftige Einrichtung der Behörden erster Instanz für Rechtspflege und Verwaltung begonnen, und ist dieselbe heute bis §. 19 der Vorlage vorgeschritten; §. 1 des Gesetzentwurfs, welcher bestimmt, daß die Patrimonialgerichtsbarkeit jeder Art auf den Staat übergeht, wurde gegen 1 Stimme von der Kammer angenommen.

**Freiberg, 20. November.** Gestern hielt nach längerer Unterbrechung der hiesige ökonomische Verein wiederum eine Sitzung. Anwesend waren ungefähr 30 Mitglieder. Die leidige Kartoffelfrage gab zu längerer Debatte Veranlassung. Sehr verschiedene Erfahrungen und Meinungen traten zu Tage. Das Uebergewicht der Meinungen neigte sich auf die Seite Derer, die ein längeres Aufrechterhalten des Kartoffelbaues bezweifelten: man müsse allen Ernstes auf einen Ersatz denken. Professor Cotta, dem in dergleichen Fragen eine Stimme gebührt, verwendete sich lebhaft, nachdem er über seine aus den Briefen in der „Allg. Ztg.“ bekannnte Reise nach der Buckowina interessante Mittheilungen gemacht hatte, für den stärkern Anbau des Mais. Mit besonderer Freude vernahm man die Nachricht, daß der Dresdner Kreisverein eine Hauptversammlung im nächsten Jahre in Freiberg abzuhalten gedente. Zur Belebung des hiesigen Vereins dürfte eine solche Versammlung nicht Unerhebliches beitragen.

**Geyer, 24. November.** Heute hat uns der seit dem 21. d. M. behufs der Ermittlung und Feststellung der bei dem am 31. v. M. hiesigen Ort betroffenen Brandunglück sich ereigneten Brandschäden und der von den Calamitosen dafür zu erwartenden Vergütungen, sowie zu vorläufiger Regulirung der wegen des Wiederaufbaues zu treffenden Veranstaltungen hier anwesend gewesene königl. Commissar, Herr Kanzleidirector Schmidt aus Dresden, wieder verlassen, nachdem derselbe ermittelt hatte, daß a) 79 Besitzungen mit 87 Wohn- und Hintergebäuden total vom Feuer zerstört, b) 27 Besitzungen aber mit 32 Gebäuden

partial, in Summa 106 Besitzungen mit 119 Gebäuden beschädigt, überdies noch c) bei 44 Besitzungen zu besserer Förderung der Löschanstalten die Einfriedigungen zerstört worden sind. Die von den Calamitosen aus der Brandcasse zu erwartenden Vergütungen betragen ad a. 35,802 Thlr. 9 Ngr. 4 Pf., ad b. 560 Thlr. 16 Ngr. 7 Pf., in Summa 36,362 Thlr. 26 Ngr. 1 Pf., die nach dem Ermessen der königl. Brandversicherungscommission zu vergütenden Kosten der Wiederherstellung der zerstörten Einfriedigungen ad c. 175 Thlr. 17 Ngr. 3 Pf., in Summa überhaupt: 36,538 Thlr. 3 Ngr. 4 Pf.

Ist nun hieraus der Umfang des den hiesigen Ort betroffenen Brandunglücks hinlänglich zu beurtheilen, so leuchtet Jedem der einige Kenntniß von der Sache hat, ein, daß mit den, den Verunglückten aus der Brandcasse, zukommenden Vergütungen die zerstörten Wohnungen, sollten sie auch nur auf der alten Stelle und in der frühern — hölzernen — Bauart wieder errichtet werden, bei den gesteigerten Holz- und Materialpreisen, sowie bei den erhöhten Arbeitslöhnen und der herrschenden Theuerung aller nothwendigen Lebensbedürfnisse schlechterdings nicht wieder hergestellt werden können. Hierzu kommt aber noch, daß die neuen Häuser nach einer, von der hohen Staatsregierung im Interesse des Gemeindefens und zu Verhütung künftigen ähnlichen Unglücks festgestellten und mit den Vertretern der hiesigen Stadt vereinbarten Bauordnung — deren höchste Bestätigung zu erwarten steht — massiv erbaut und mit harter Dachung versehen werden müssen, daß die Abgebrannten alle ihre, in Mobiliaranstalten nicht versicherte bewegliche Habe und alles ihr Handwerksgeräthe, besonders auch ihre Ernte und Wintervorräthe, einige auch eine bedeutende Menge baaren Geldes in Cassenbillets — die sie nicht zu retten vermocht — verloren haben, und daß sie zu circa 4000 Seelen bestehende Einwohnerschaft — welche in 430 Häusern wohnte — eigentlich Wohlhabende gar nicht, Mittelbegüterte aber kaum 15 bis 20 in ihrer Mitte zählt. Alle Uebrigen besitzen nicht mehr als zu ihrem kaum mittelmäßigen Auskommen erforderlich ist, können daher die Verunglückten nur sehr wenig oder zum Theil gar nicht unterstützen und sind genöthigt,

nicht nur fast allen und jeden bößern Lebensgenuß zu entbehren, sondern auch sehr oft fremden Credit, der aber nach den hiesigen Verhältnissen mehr in Gestalt der Wohlthätigkeit auftreten muß, in hohem Grade in Anspruch zu nehmen. Man bedenke, daß der ursprüngliche Erwerbszweig, der hiesigem Orte seine Entstehung gab, der Bergbau, schon seit Jahrzehnten darniederliegt, das von den meisten Einwohnern an dessen Stelle ergriffene Posamentiergewerbe aber ebenfalls schon seit Jahren gang und gar stockt, und der Ackerbau wegen der hohen, gebirgigen Lage — nach der neuesten Höhenkarte Sachsens von Stüßner liegt Geyer 2012 Fuß, Eibenstock z. B. aber nur 1973 Fuß über der Nordsee, — des langen Winters und der fast 8 Monate dauernden rauhen Witterung nur mit sehr mittelmäßigen, größtentheils aber ungünstigem Erfolge betrieben werden kann, und daß wegen der in der nächsten Umgebung gelegenen Menge kleiner Städte, zwischen welchen sich fast gar keine Dörfer befinden, sowie wegen der isolirten, von Eisenbahnen, Haupt- und Commercialstraßen entfernten Lage des Ortes alle andere städtischen Gewerbe ihren Mann ebenfalls nur kümmerlich nähren. Kurz, die Noth ist unbeschreiblich groß, und es ließe sich hierüber noch Vieles sagen, wenn nicht der Zweck dieses Aufsatzes möglichste Kürze erbeischte. Es ergeht nun aber, mit Rücksicht auf die hier nur ange deuteten traurigen Verhältnisse des hiesigen Orts bei gegenwärtigem Anlasse an alle edeln Menschenfreunde des In- und Auslandes die herzliche, dringende Bitte: „Ermüden Sie nicht im Wohlthun, im Geben für unser gänzlich verarmtes, lediglich auf fremde Hilfe gewiesenes Geyer!“ Alle Zeitschriften, sowie alle Redactionen der Localblätter aber werden um Aufnahme des gegenwärtigen, sich streng an die Wahrheit haltenden Aufsatzes freundlichst ersucht!

Körner, Just.

**Aus dem Voigtlande, 2. Decbr.** Gestern Abend stieg in der Stadt Reichenbach eine hohe Feuersäule empor und binnen kürzester Frist lagen sechs Häuser, mehrere Hinter- und Seitengebäude und eine Scheune in Asche, und mehr als 20 Familien waren obdachlos. Leider ohnedies Viele, deren Loos die Armuth ist. Mit Entsetzen höre ich aber, daß auch drei Menschenleben bei diesem Unglücke zu beklagen sind. Ein Mann aus Mylau wurde durch eine Rüststange, welche von einer einstürzenden Giebelseite zersplittert und weiter geschleudert wurde, so an den Kopf getroffen, daß der augenblickliche Tod eintrat. Zwei Kinder, in dem Hause, wo das Feuer ausbrach, wohnend, und von ihrer Mutter kurz vor Ausbruch des Feuers ins Bett gebracht, ein Mädchen von sieben und ein Knabe von neun Jahren, wurden später vermist und schon glaubte man, sich hier einem Irrthum hingeben zu dürfen, als die Auffindung der Leichname das Gefürchtete bestätigte. Der Zustand der körperlichen Ueberreste ließ noch so viel erkennen, daß das Eine in betender Stellung, das Andere mit einem nicht ganz verkohlten Buche zwischen den Händen sein Ende gefunden haben muß. Die Entstehungsbursache ist noch nicht sicher ermittelt, doch deuten Umstände auf Verwahrlosung.

**Aus der Lausitz, 3. December.** Nach den von den im September d. J. nach Amerika ausgewanderten 500 Wenden in

der Lausitz angekommenen Briefen ist die Lage derselben eine beklagenswerthe. Sie waren, von ihrer in Baugen erfolgten Abfahrt gerechnet, nach Verlauf von vier Wochen in Liverpool am Bord eines englischen Segelschiffes gegangen. Schon am dritten Tage nach der Abfahrt war der Capitän gezwungen, zurückzukehren, und im Hafen zu Ringstown einzulaufen, indem die Cholera auf dem Schiffe ausgebrochen war. 96 Auswanderer sind ihr bereits zum Opfer gefallen. Neuesten Nachrichten zufolge befinden sie sich noch in dem dürftigsten und kläglichsten Zustande in Ringstown. — Am verflossenen Dienstag wurde in Zschorna bei Löbau eine Ehefrau von Drillingen entbunden.

**Wien, 2. Decbr.** In den letzten Tagen ist in dem hiesigen diplomatischen Verkehre eine ganz besondere Regsamkeit zu bemerken gewesen. Es ist nicht unbeachtet geblieben, daß Graf Buol mehrfach mit den Vertretern Frankreichs und Englands conferirte und die hieraus gezogene Folgerung, es seien wichtige Verhandlungen mit den Westmächten im Zuge, wurde durch den Umstand, daß der französische Gesandte, Baron von Bourqueney, vergangene Mittwoch vom Kaiser in einer besondern Audienz empfangen wurde, nicht unwesentlich unterstützt. Seitdem hat sich die eigentliche Lage der Sache bereits soweit aufgeklärt, daß die Behauptung, Oesterreich sei mit den Westmächten behufs des definitiven Abschlusses eines Allianzvertrages in Unterhandlung getreten, als eine vollkommen gerechtfertigte erscheint. Die diesfalligen Verhandlungen sollen bereits soweit gediehen sein, daß der Abschluß dieses Vertrags als gesichert betrachtet werden kann, ja, in sonst gut unterrichteten Kreisen will man wissen, daß schon heute hier die Unterzeichnung desselben stattgefunden habe. Hinsichtlich des Inhalts des Vertrags verlautet glaubwürdig zur Zeit nur soviel, daß darin das kriegerische Vorgehen Oesterreichs keineswegs in das Ermessen der Westmächte gestellt werde, auch andererseits die Verhandlungsbasis der vier Punkte nicht verlassen worden sei. Bestätigt sich dies, so darf wohl in den nächsten Tagen authentischen Mittheilungen entgegengesehen werden.

**Wien, 3. Decbr.** Meine gestrigen Mittheilungen kann ich heute durch Versicherung ergänzen, daß der Abschluß eines Allianzvertrages zwischen Oesterreich, Frankreich und England eine vollendete Thatsache ist, indem die Unterzeichnung desselben gestern wirklich hier stattgefunden.

**London, 28. November.** Nicht nur weil die Regierung die Linienregimenter im Mittelmeere durch Milizregimenter ersetzen will, hat sie das Parlament schon auf den 12. December einberufen, sondern auch und zwar hauptsächlich, weil sie Geld braucht. „Krieg, das sehen wir jetzt Alle hinlänglich ein“, sagt die „Times“, „bedeutet so viel wie Geld. Das Publicum verlangt mehr Mannschaften, mehr Dampfer, schnellere und häufigere Communication, bessere Artillerie, bessere Gewehre, besseres Obdach und bessere Kleidung für unsre Soldaten, Kundgebungen an der Donau, die Zerstörung von Odessa, die Besetzung von Peretop, die Eroberung der Krim und die rasche Entscheidung (precipitation) der österreichischen Schwierigkeit. Jeder Tag bringt uns die kostbarsten Rathschläge, und die Regierung hält kaum Schritt mit der Fruchtbarkeit der Projectmacher. Eiserne Dampfbatte-

rien, W  
auf ein  
Pläne  
zeugam  
Weise  
fassung  
der Fin  
schreiter  
Frieder  
Jetzt w  
sind.  
vatan  
sind die  
nicht e  
schiffe  
des Ho  
falls ei  
werden  
nition  
pletirun  
Million  
welche  
genossen  
alles d  
eine 10  
plöglid  
Finanz  
letzere  
Public  
diete S  
Pfd. S  
wunder  
vom V  
verlang  
Recrut  
und zw  
der rus  
Englan  
anerken  
ihnen  
überha  
ders ab  
sie auf  
der Ka  
Zwisch  
Kajere  
Baraga  
genen  
empfin  
menter  
nach de

rien, Mörser von ungeheuerem Caliber und alle möglichen und auf eine plötzliche, gewaltige und geheime Zerstörung abzielenden Pläne beschäftigen die Aufmerksamkeit der Admiralität, des Feldzeugamtes und der Ingenieure von Woolwich. Auf welche Weise aber sollen die Kriegskosten aufgebracht werden? Die Auffassung, welche Gladstone, wenigstens bis vor kurzem noch, von der Finanzlage hatte, ist bekannt. Er wollte zu keiner Anleihe schreiten, und er schlug, wahrscheinlich noch immer von zu kühnen Friedenshoffnungen belebt, die Kriegsausgaben zu gering an. Jetzt weiß Jedermann in England, daß dieselben ungeheuer groß sind. Die von der Regierung für Kriegszwecke gemietheten Privatdampfer allein kosten jährlich 3,000,000 Pfd. Sterl. Dabei sind die welche die Regierung kauft oder bauen läßt, noch gar nicht einmal mitgerechnet. Die gemietheten Segeltransportschiffe verschlingen gleichfalls eine gehörige Summe. Die Stärke des Heeres ist um die Hälfte vermehrt, und die Flotte hat gleichfalls eine Verstärkung erhalten. In allen Zweigen des Dienstes werden neue Waffen verlangt, für welche hinwiederum neue Munition und Vorräthe erforderlich sind. Die Kosten für Completirung und Mobilmachung der Miliz werden sich auf mehrere Millionen jährlich belaufen. Dazu kommen noch die Kosten, welche der Transport, die Bewaffnung u. d. d. türkischen Bundesgenossen erheischen, von „Subsidien“ gar nicht zu sprechen. Um alles dies zu bestreiten, sind entweder erhöhte Kriegssteuern, z. B. eine 10proc. Einkommensteuer, oder eine Anleihe nöthig. Die plötzliche Einberufung des Parlaments, lange vor Ablauf des Finanzjahres, deutet darauf hin, daß sich die Regierung für das letztere Auskunftsmittel entschieden hat, auf welches das englische Publicum auch schon längst gefaßt ist. Wenn die englische fundirte Schuld einen Zuwachs von 5, ja selbst von 10 Millionen Pfd. St. erhält, so wird sich darüber vermuthlich fast Niemand wundern.“

— Dem Vernehmen nach hat die Regierung den Zweck, vom Parlamente die Bildung von zehn neuen Regimentern zu verlangen, deren drei aus freiwilligen Milizen und die andern aus Recruten bestehen sollen.

— 1. Decbr. (R. Z.) Leutnant Hamilton, sieben Offiziere und zwei Matrosen der gestrandeten Fregatte „Tiger“ sind, aus der russischen Gefangenschaft entlassen, auf ihrer Heimreise nach England in Berlin angekommen. Sie sprechen sich in dankbar anerkennender Weise über die große Freundlichkeit aus, welche ihnen von General Osten-Sacken und dessen Gemahlin, sowie überhaupt von Allen, mit denen sie in Verührung kamen, besonders aber von den russischen Cavalerieoffizieren, deren Quartiere sie auf ihrer Heimreise berührten, bewiesen wurde.

Paris, 27. November. Die auf heute angesetzte Parade der Kaisergarde hat bei leidlichem Wetter und ohne besondere Zwischenfälle stattgefunden. In der nächsten Umgebung des Kaisers befanden sich der Admiral Mackau und der Marschall Saraguan d'Allier. Das Publicum, das auf des Kaisers eigenen Befehl nicht streng von seiner Person abgehalten wurde, empfing ihn mit Zeichen der Sympathie. Die aus den Regimentern der Pariser Garnison ausgehobenen Mannschaften, welche nach dem Orient geschickt werden, machen ein Corps von 8000

Mann geübter Leute aus. Der „Henri IV“, dessen Verlust der „Moniteur“ heute meldet, war ein in Cherbourg gebautes Linienschiff von 100 Kanonen und galt für den besten Segler der Flotte; der gleichzeitig gescheiterte „Pluton“ war eine Raddampfschiffe von 220 Pferdekraft und alt. Man vermuthet, daß sie bei Versuchen, den „Henri IV“, abzubringen verunglückt sei. Der Eindruck, den die Nachricht von diesen und den englischen Verlusten hier gemacht, ist ein tiefer. — In Havre ist der englische Schraubendampfer „Petrel“ eingelaufen, um das Material für den Orient an Bord zu nehmen, wozu dem englischen Dampfer „Alps“ keine Zeit blieb. — Die Regierung hat den Bau einer Eisenbahn von Calais nach Boulogne beschlossen, und bereits die Ingenieure ernannt. — Königin Christine ist in Malmaison angelangt. — Um Paris zur Zeit der Ausstellung in möglichst großem Glanze erscheinen zu lassen, ist bekanntlich die Reinigung der Vorderseiten aller Häuser anbefohlen worden. Man hat dieser Anordnung ziemlich schnell Folge geleistet. Am 15. d. M. waren von den 32,000 Häusern, welche Paris zählt, bereits über die Hälfte abgeputzt und frisch angestrichen.

Königsberg, 21. November. (Ostpr. Z.) Von den in diesen Tagen hier erwarteten russischen Caravanen, welche bedeutende Ladungen russischer Producte, namentlich Hanf und Salz, hier einführen, traf bereits am Dienstag ein langer Zug, aus 75 sogenannten Ribitken (Einzelgespanne mit kleinen schmalen Wagen) hier ein. Es sind in diesen Tagen noch mehrere solcher Züge hier zu erwarten und wird die ganze derartige russische Zufuhr auf circa 150 Ribitken angegeben, die alle hauptsächlich mit Hanf, Flach und Salz beladen sind.

Oldenburg, 26. November. Die „Oldb. Z.“ berichtet ausführlich über die am 23. d. M. bei Fährthuf erfolgte feierliche Uebergabe der an Preußen abgetretenen Gebietsheile an der Jade durch den großh. oldenburgischen Commissar, Minister v. Berg, an den Admiral Prinzen Adalbert, als Commissar des Königs v. Preußen. Die symbolische Uebergabe vollzog der diesseitige Minister, indem er mit dem Epateu eine Erdscholle abstach und diese überreichte. Nachdem hierauf Geh. Regierungsrath Gäbler auf des Prinzen Aufforderung das k. Patent vom 5. November gelesen, erklärte der Prinz die beiden Gebietsheile für integrierende Theile der preussischen Monarchie und befahl die Aufrichtung des preussischen Wappens. Die Flagge wurde sofort aufgehißt, gleichzeitig wurden die Grenzzeichen aufgerichtet und von einem Hoch! auf Se. Maj. den König, so wie von dem Donner der Kanonen der Kriegsschiffe begrüßt. Herr v. Berg eröffnete hiernächst den Versammelten, daß sie binnen Jahresfrist sich zu erklären haben, ob sie in den preussischen Unterthanenverband übergehen oder Oldenburger bleiben wollen.

Kopenhagen, 4. Decbr. Der König hat gestern das gesammte Ministerium verabschiedet, dasselbe aber zugleich beauftragt, die Geschäfte vorläufig fortzuführen. General v. Kropp Commandirender in Holstein, ist per Telegraph hierher berufen.

St. Petersburg, 21. November. Die in Deutschland bereits bekannt gewordene Annahme der vier Punkte seitens des hiesigen kaiserlichen Cabinets liefert den schlagendsten Beweis davon, daß die Neigung zum Frieden in den höchsten russischen

Kreisen unbestreitbar vorherrschend ist. Anders steht es in den übrigen Kreisen: die öffentliche Meinung des Landes spricht sich mehr für Fortsetzung des Krieges aus. Die Opfer, welche derselbe dem Lande auferlegt, sind noch nicht der Art, daß sie den Muth und das Vertrauen beugen sollten. Der Handel mit dem Auslande zur See hat allerdings große Verluste zu erleiden gehabt, dagegen hat der innere Handel in ganz erstaunlichem Umfange zugenommen. So berechnet man allein, daß bis jetzt nahe an 10 Millionen Silberrubel für Transportkosten an die Bauern bezahlt worden sind. Die Lebensmittel sind billig, die Abgaben sind nie so pünktlich bezahlt worden, und die Recrutirungen haben ihren Verlauf ohne die mindeste Schwierigkeit. Die Chancen endlich, daß Sebastopol den Verbündeten nicht in die Hände fallen werde, werden als im täglichen Zunehmen begriffen angesehen. Trotz alledem darf man mit Zuverlässigkeit annehmen, daß das kaiserliche Cabinet bereit ist, in Friedensunterhandlungen einzutreten, und von dem warmen Wunsche befehlt ist, einen ehrenvollen Frieden abzuschließen, um so mehr, als man hier nicht recht begreift, warum Frankreich eigentlich gegen Rußland Krieg führt. Wenn es dagegen in der Absicht liegen sollte, Rußland zu demüthigen, so wird man dies nicht sobald erreichen, da die Hilfsquellen dieses ungeheuern Reichs weit davon entfernt sind, erschöpft zu sein. Was die letzten Vorgänge vor Sebastopol anlangt, so sind die russischen Verluste, wie die der Verbündeten, sehr beträchtlich gewesen; es befinden sich jedoch in allen Richtungen beträchtliche Truppenmassen auf dem Zumarische nach jener wichtigen Seefestung.

— 2. December. Fürst Wentschikoff meldet vom 24. November, daß bis zu diesem Tage das Feuer des Feindes gegen Sebastopol sehr schwach war und die Belagerungsarbeiten nicht vorgerückt sind. Eine genauere Feststellung der Verluste der feindlichen Flotte durch den Sturm vom 14. November hat ergeben, daß 14 Schiffe bei Sebastopol zerschellt und 2 Linienschiffe, 2 Dampfer und 13 verschiedene Fahrzeuge bei Eupatoria an die Küste geworfen worden sind.

Madrid, 28. November. (E. C. B.) Bei der soeben stattgehabten Constituirung der Cortes wurde Espartero zum Präsidenten, O'Donnel zum ersten Vicepräsidenten ernannt. Die Abstimmung über die noch zu wählenden Vicepräsidenten dauert fort. Schon diese zwei Abstimmungen dürften auf die Zusammensetzung des zu berufenden Ministeriums von Einfluß sein.

Aus der Krim. Die „Hamb. N.“ enthalten folgende Depesche aus Konstantinopel vom 20. November: „Vor Sebastopol schweigt der Kampf. Ein Adjutant Lord Raglan's war nach Sinope abgegangen, um von dort Bauholz zu Hütten für die englische Armee nach Balaklava schaffen zu lassen. Von hier aus sind nach der Krim Zelte befördert worden.“

Dtsee. Memel, 27. Nov. (Dts. Z.) Vorgestern Abend kam die Besatzung des am 26. October in Rußland gestrandeten englischen Briggschiffes „Thomas“ hier an, um von hier nach ihrer Heimath zu reisen. Sie waren, nach Aussage des Capitäns Brown, bald nach Strandung des Schiffes von den Russen gerettet, nach Libau transportirt und dann als Gefangene

nach Grobin gebracht, auf Befehl des Kaisers Nikolaus aber freigelassen worden.

### Vermischte Nachrichten.

Dresden, 17. Nov. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat so eben durch die hiesige k. k. österr. Gesandtschaft dem Herrn Oberleutnant v. d. A. Hugo v. Bose in Dresden für den von ihm bearbeiteten und bei Ernst Schäfer in Leipzig erschienenen „Special-Atlas“ der österreichischen Monarchie die große goldene Medaille mit der sinnreichen Inschrift „viribus unitis“ überreichen lassen. — Wir bemerken hierbei zugleich, daß diese sehr mühsame kartographische Arbeit des Herrn Hugo v. Bose namentlich auch deshalb die wohlwollende Anerkennung und recht zahlreiche Verbreitung verdient, da zu jeder Karte dieses „Special-Atlas“ ein besonderes „kartographisches Orientirungs-Ortsverzeichnis“ beigegeben worden ist, wodurch die schnelle Auffindung der vielen tausend eingetragenen Ortschaften bedeutende Erleichterung gefunden hat. — Im Interesse der Belebung und Förderung der so vielfach wichtigen Orientirung in der österr. Monarchie theilen wir dies mit. —

\* In London, früher der größten Rauchkammer der Welt ist bekanntlich durch Gesetz die Aufstellung von rauchverbrennenden Apparaten bei allen Dampfheizungen zu Wasser und zu Lande angeordnet worden. Noch manche andere Stadt, in welcher der Steinkohlenverbrauch und dadurch der Steinkohlenqualm stark ist, sehnt sich zur Rettung von überhandnehmender Verrückung nach einer ähnlichen Anordnung. In Paris ist man jetzt dem Beispiele Londons gefolgt. Auf einen Bericht des Sanitätsrathes hat der Polizeipräsident unter dem 11. November angeordnet, daß alle Besitzer von Dampfheizungen binnen sechs Monaten allen ihren Rauch verbrennen müssen oder nur Coak heizen dürfen. Die Motiven, welche dieser Anordnung vorausgehen, sind so beschaffen, daß sie auch anderwärts gelten möchten. Nicht genug, daß der Rauch täglich durch Belästigung des Publicums Anlaß zu Beschwerden gebe, beschmutzte er auch die Fagaden der Monumente, Gebäude und Häuser, für deren Erhaltung die Regierungen große Opfer bringen.

(Endlich hat man entscheidende Nachrichten von Franklin.)

Man weiß, daß Sir John Franklin vor zehn Jahren mit zwei Schiffen von England abfuhr, um die nordwestliche Durchfahrt zu suchen und daß man seit dem keine Spur von ihm gefunden hat, was auch England, Amerika und namentlich die Gattin des Vermissten gethan haben. John Nar endlich, der in diesen Tagen aus den Polargegenden zurückgekommen, ist von dem Glück begünstigt gewesen und er brachte entscheidende, aber traurige Nachrichten mit. Er fand Eskimos und zwar mehrere, die ihm von Weißen erzählten. Darnach hatten sich 40 Personen von Franklins Expedition bis zum Winter 1850 erhalten, nachdem sie ihre beiden Schiffe im Eise verloren. Unter den 40, die sämmtlich sehr abgemagert aussahen, befand sich ein Offizier. Später fand man 30 auf dem Festlande, 5 auf einer Insel in der Nähe todt. Sie hatten Zelte, sehr viel Pulver und Kugeln, auch allerlei andere Gegenstände. Nach dem Aussehen der Leichen und dem was man in Kesseln gefunden, scheint hervorzugehen, daß die Seefahrer in die entsetzliche Noth gekommen waren, ihren Hunger mit dem Fleische ihrer Kammeraden zu stillen.

Die Eskimos besaßen noch mancherlei Gegenstände von den Verunglückten, die sie zusammengebracht und Nar hat davon gekauft, was er erhalten konnte und dies mitgebracht, es sind namentlich silberne Löffel und Sabeln, mit Wappen und Namenschiffen einiger Offiziere der Schiffe, auch ein rundes Silbergeschirr, auf das eingegraben ist Sir John Franklin, ein Ordensstern &c.

von Sta  
genannt  
etwa ach  
15,000  
theilweis  
und das  
Kinnen  
und die  
Quadrat  
das „Fest  
ernährt b  
mehrern  
welcher d  
ben die  
aufzunehm  
werden, a  
im vierze  
war zu ve  
Besitz sch  
Peter der  
Seestieg  
land übe  
verwüstet  
wohner m  
flüchteten  
und unbr  
fortwähre  
Erst nach  
aber die  
aländische  
Inseln a  
jedoch in  
befreiten  
bei welche  
nahmen;  
erobert u  
samen rot  
ehemals f  
sidenz de  
diesen In  
auf einem  
voraus od  
grün mit  
Gemüseg  
klippen ve  
denen sich  
begrenzt.

Gustav  
ansah, b  
einen Df  
„Warun  
stär“, an  
„Für den  
König u  
lehrtens  
auszuwa  
Berlin v  
Dorf Et  
verstorbe

**Vom Kriegsschauplatz.** Die *Åland*-Inseln, die kaum 25 Meilen von Stockholm entfernten Eilande, welche von den Finnen „*Årennamäa*“ genannt werden, bestehen aus drei länglichen Gruppen von zusammen etwa achtzig bewohnten und zweihundert unbewohnten Inseln. Ihre 15,000 Bewohner von einem frischen und lebensfrohen Schlage, denen theilweise der Ackerbau und die Viehzucht, größtentheils aber die Fischerei und das Lootsenhandwerk einen Lebensunterhalt gewähren, wollen weder Finnen noch Schweden heißen, sondern nennen sich mit Stolz *Åländer*, und die sieben Quadratmeilen große Hauptinsel der ganzen, etwa 110 Quadratmeilen großen Gruppe *Åland* (A = Wasser, also Wasserland) das „*Festland*.“ Sie hatte vor alten Zeiten ihre eigenen Könige und ernährte beinahe die Hälfte der Bevölkerung des ganzen Archipels. Außer mehreren guten Häfen besitzt sie besonders den sichern Ankerplatz *Piternäs*, welcher die ganze russische Flotte aufnehmen kann, und am Strand desselben die starke Festung *Bomarsund*, die in ihren Mauern 60,000 Mann aufzunehmen vermag. *Bomarsund* ist erst vor zwanzig Jahren erbaut worden, aber die Geschichte der Inselgruppe reicht weiter zurück. Schon im vierzehnten Jahrhundert wird ihrer als „*Grasschaft*“ gedacht und sie war zu verschiedenen Malen theils als Lehen, theils als Leibgedinge im Besitz schwedischer Prinzen und Könige. Im Jahre 1714 errang hier Peter der Große mit einer ungeheuern Uebermacht von 25 Galeeren einen Seesieg über die Schweden, durch welchen Europa erst erfuhr, daß Rußland überhaupt eine Flotte besaß. Die Russen gingen darauf ans Land, verwüsteten es, plünderten und schleppten einen großen Theil der Bewohner mit fort, worauf die Uebriggebliebenen sämmtlich nach Schweden flüchteten. Bis zum Jahre 1722 blieben die *Åland*-Inseln völlig öde und unbewohnt und wurden von der russischen Flottille, welche damals fortwährend die schwedischen Küsten bedrohte, als Sammelplatz benutzt. Erst nach dem Frieden von 1727 begannen die *Åländer* zurückzukehren, aber die „*Flucht*“ bildet zum Theil noch jetzt den Ausgangspunkt der *äländischen* Zeitrechnung. In den Jahren 1742 und 1808 wurden die Inseln abermals von den Russen besetzt, die *Åländer* organisirten sich jedoch in dem letztern Jahr im Stillen, überrumpelten die Russen und befreiten ihre Inseln und sich selbst durch einen heldenmüthigen Kampf, bei welchem sie den russischen Befehlshaber, Major *Reidhardt*, gefangen nahmen; im Jahre 1809 wurden die Inseln indes von den Russen wieder erobert und sind seitdem im Besitze derselben geblieben. Auf einem einsamen rothen Granitfels *Åland* liegen dicht am Meere die Ruinen des ehemals festen Schlosses *Castelholm*, welches bis zum Jahre 1634 die Residenz der schwedischen Statthalter der Insel war. Die Fahrt zwischen diesen Inseln mit ihren tief ausgezackten Buchten gleicht eher der Fahrt auf einem Landsee als der auf offenem Meer. Nur selten kann man weit voraus oder zurückschauen; vielfach wird der Blick durch frisches Wiesengrün mit weidenden kleinen Rindern und Schafen, durch freundliche, von Gemüsegärten umgebene Dörfer, häufig aber auch durch kahle öde Felsklippen von einem rothen Granit mit vorherrschendem Feldspat, zwischen denen sich Haselsträucher oder dünne niedrige Fichtenwälder hinziehen, begrenzt.

\* (*Gefrorene Erde*.) Als der König von Schweden *Gustav Adolf*, in *Stettin* war und sich die Befestigungswerke ansah, blieb er vor einer unvollendeten Schanze stehen und fragte einen Offizier, der die Anlegung der Schanzen auszuführen hatte: „*Warum ist diese Arbeit noch nicht weiter vorgerückt?*“ — „*Majestät*“, antwortete der Offizier, „*der Frost hat uns aufgehalten.*“ — „*Für den Faulen ist die Erde immer gefroren*“, antwortete der König unwillig und ging weiter.

\* (*Halle*.) Auch die Bibliotheken unserer deutschen Gelehrten scheinen von der Sucht befallen zu werden, nach Amerika auszuwandern. Nachdem vor Kurzem die Bibliothek des in Berlin verstorbenen Professor *Neander* für *Rochester* im *New-York*-Staate angekauft worden, ist unlängst auch die von dem verstorbenen *Konistorialrath* *Thilo* hieselbst hinterlassene Bib-

liothek in neun großen Kisten per Eisenbahn nach Hamburg abgegangen, um von da über das Meer transportirt zu werden. Wie wir hören, ist dieselbe durch die Vermittlung eines hier gegenwärtig sich aufhaltenden jungen Amerikaners für das *Dale-College* zu *New-Haven* in *New-England* für 2300 Thaler angekauft worden. Sie umfaßte etwa 4000 Bände und enthielt namentlich viele Schriften, die für Kirchenhistoriker von hohem Interesse sind, so daß in dieser Beziehung ihr Verlust für Deutschland zu beklagen ist.

### Die Eier vom Riesenvogel auf Madagaskar.

Es giebt kaum andere so ausgedehnte Districte, welche ungeachtet ihrer Bewohnbarkeit und ihres milden Klimas in ihrem Innern noch so wenig naturhistorisch durchforscht sind und dennoch, so weit man sie kennt, schon so vieles Merkwürdige und Eigenthümliche bieten, als jene ungeheure Insel *Madagaskar*, das Vaterland der in der historischen Zeit nachweislich untergegangenen *Dronte*, und die benachbarten *Maekarenen*. Wir dürfen von hier aus um so mehr auf interessante neue Entdeckungen hoffen, als die bis jetzt von da bekannten Geschöpfe ganz originelle Typen oder Mittelglieder zwischen den Formen, welche in den übrigen Welttheilen leben, genannt werden können.

Die neueste Entdeckung giebt uns den Beweis, daß auch noch Geschöpfe von ganz ungewöhnlicher Größe dort einheimisch sind. *Mr. Abadie*, ein Capitän der Handelsmarine, sah im J. 1850 bei einem eingebornen *Madagassen* ein ungeheures Ei, welches, an beiden Enden durchbohrt, bei mehreren häuslichen Verrichtungen im Gebrauche war. Die Nachweisung des Besitzers über die Acquisition dieses merkwürdigen Hausrathes führte endlich dazu, wirklich noch zwei andere gleich große Eier und einige Knochen, welche dem kolossalen Muttervogel derselben gehört hatten zu entdecken. Beide Eier wurden nebst den Knochen an das naturhistorische Museum in Paris gesendet. *Mr. Malavois*, ein Colonist der Insel *Reunion* und Sohn eines Correspondenten des *Institut de France*, sendete sie ab, und am 25. Januar 1851 kamen sie in Paris an, wo *Mr. Sidore Geoffroy St. Hilaire* in der Sitzung der *Académie des sciences* am 27. Januar darüber berichtete.

Die Schale ist 3 Millimeter, also über  $\frac{1}{8}$  Zoll, stark, die Form beider ist, wie dies gewöhnlich bei Eiern einer Brut ist, nicht ganz gleich, gewöhnlich, und vielleicht auch hier, nach dem Geschlechte verschieden; eins hält 37 Zoll im Längenumfang und  $31\frac{1}{8}$  Zoll im Quernumfang, das andere, ein wenig mehr länglich gebaute, hat 38 Zoll Längenumfang und  $30\frac{1}{4}$  Zoll Quernumfang. Der innere Raum faßt  $8\frac{3}{4}$  französische Litres, so viel als 148 Hühnereier,  $16\frac{1}{2}$  Casuareier und  $5\frac{1}{3}$  der größten Eier des afrikanischen Straußes. Bereits vom Jahre 1658 findet sich in der Reisebeschreibung von *Flacourt* eine Andeutung der Existenz dieses Vogels. Die aufgefundenen Knochenstücke sind die beiden Enden des linken Laufknochens und das obere Kopfstück des Wadenbeines; auch deren Größe deutet auf einen Vogel, welcher den großen afrikanischen Strauß gegen viermal noch an Größe übertrifft, aber so wie die amerikanischen Strauß drei Zehen hat. Wahrscheinlich pflegt auch dieser straußenähnliche Vogel, so wie seine Verwandten viele Eier zu legen.

Die beiden kolossalen Eier sowohl, als die drei merkwürdigen Knochen des Riesenvogels sind in getreuen, soeben aus Paris erhaltenen Typen vom 3. August an mit im *Colibri-Cabinet* im botanischen Garten ausgestellt, wo sie die Vergleichung mit Straußeneiern und mit *Tortri-*eiern um so auffallender machen.

\* Nach amtlichen Berichten betrug in Frankreich die Zahl der Selbstmorde in den 27 Jahren von 1826 bis 52 im Ganzen 71,418; von 1826 bis 1830 kamen auf jedes Jahr weniger als 2000, von 1831 bis 1844, mit zwei Ausnahmen, zwischen 2- und 3000 und von 1845 bis 1852 mehr als 3000 Selbstmörder: letzteres Jahr zählt die meisten, nämlich 3674.

## Bekanntmachungen

### Bekanntmachung.

Am 29. November d. J. sind aus der Oberstube im Hause des Drechslermeisters Friedrich Wilhelm Haufe zu Pulsnitz Nachmittags in der Zeit von  $\frac{1}{2}$  2 Uhr bis  $\frac{1}{2}$  3 Uhr wahrscheinlich von einem Herumstreicher, einem schon befahrten Manne von mittlerer Größe, welcher halbblaugestreifte Sommerhosen und einen braunen Halbrock, der auf jeder Seite eine Tasche gehabt, getragen, folgende Gegenstände entwendet worden:

1., 13 Stück silberne Speisefössel, von denen drei oder vier „Schliesshaus Pulsnitz“ die übrigen E. W. H. gezeichnet sind und

2., eine zweigehäufige silberne Taschenuhr, an welcher eine gelbe Erbskette und an solcher ein Uhrschlüssel, bestehend aus einer Denkmünze auf die augsbургische Confession mit dem Brustbilde Dr. Luthers gehangen. Das Uhrwerk ist im ersten Gehäuse mit einer starkvergoldeten Kapsel verdeckt, auf dem Zifferblatte ist „London“ und der Name des Uhrenfabrikanten zu lesen gewesen.

Behufs der Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstände und der Entdeckung des Diebes wird dieses andurch bekannt gemacht.

Schloß Pulsnitz, den 4. December 1854.

von Posern'sches Gericht.  
W. Gentschel, Just.

### Bekanntmachung.

Gemachte Wahrnehmungen und fortwährende Zuwiderhandlungen gegen dießfalls erlassene mündliche Verbote nöthigen die unterzeichnete Behörde zu der Bekanntmachung, daß das Betreten des Eises auf dem Schloßteiche bis auf Weiteres hiermit untersagt ist und werden die Zuwiderhandelnden, weß Standes und Alters sie sein, zur Verantwortung und Strafe gezogen werden.

Eltern, Pfleger, Lehr- und Dienstherrn werden sich bescheiden, daß diese Verfügung lediglich im Interesse der ihrer Obhut Anvertrauten erlassen wurde und hegt man zu ihnen das Vertrauen, daß sie die Ihrigen von diesem Verbote in Kenntniß setzen und sie vor dessen Uebertretung verwarnen werden.

Schloß Pulsnitz, den 6. Decbr. 1854.

Von Posern'sches Gericht.  
W. Gentschel, Just.

### Bekanntmachung.

Neuerlich erstatteter Anzeige zufolge ist in der Nacht vom 15. zum 16. d. M. bei dem Restaurateur Andreas Karl Kauffer zu Liegau ein Einbruch verübt und sind demselben aus den im Erdgeschoß seines Wohnhauses befindlichen beiden Vorrathsgewölben, in welche sich die Diebe durch Wegreißen der vor den Fenstern angebrachten Eisengitterstäbe und Eindrücken der Scheiben Eingang verschafft, die nachstehend sub © verzeichneten Gegenstände spurlos entwendet worden.

Behufs Ermittlung der Thäter und Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstände, wird Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliches Justizamt Radeberg, am 29. November 1854.

Wiedermann.

Kunzsch.

©  
4 Brode, 1 Schinken, 2 Cervelatwürste, 2 Rapschen Butter,  $\frac{1}{2}$  Schock Käse, 1 Topf marinirte Heringe, 30 dergl. unmarinirte, 2 Meßen Mehl, 8 — 9 Pfund Speck, 2 Flaschen Champagner, 3 Flaschen Chateau-Margaux, mehrere Flaschen Rhein- und Landwein.

## Bilderbücher

sind zu haben bei

W. G. Kleinstück in Pulsnitz.

Neuträglich quittirt dankend über 2 Packete Bekleidungsstoffe vom Hrn. Förster Müller für Zöblitz u. Geyer.

Sup. Martini.

Täglich ist frisch gekochte Bouillon, die Portion 1 Nr. 2 Pf.; Gemüse mit Fleisch, die Portion 2 Nr. 5 Pf., auf dem Rathskeller zu Radeberg zu haben.

In Großröhrsdorf ist in Nr. 64 die 2. Etage sofort zu vermieten.

## Die

empfiehlt  
mache  
und Sch  
Laternen,  
mit Körb  
Secretair  
kasten, Z  
Taschen-  
Herren- u  
und ohne  
Epizen,  
renstände  
Blument  
Dhringe,  
Artikel, u

## Die

einem

Unterzei  
Dem M

de verme  
terie,

seinen  
Beachtu

Auswah  
König

In A  
nig ist

herausge  
an der

täglich f  
Pfund  
Dres

Auf  
gutes D

jeden  
Stamm

# Die Kurz- & Galanterie-Waaren-Handlung von L. C. Siebers in Pulsnitz

empfehlte zu den bevorstehenden Weihnachtsfeste ein reichhaltig sortirtes Lager in Puppen, Puppenköpfen von Porzellan und Papiermäché mit und ohne Glasaugen, Puppenbälge von Leder in solider Arbeit; eine hübsche Auswahl in Zinnspielsachen als: Wagen und Schlitten mit Pferden, Schaukeln, Kronleuchter, gepolsterte und andere Meubles, Blumentische, Stellspiegel, Secretaire, kleine Laternen, Thee- und Tafelservice, Soldaten und andere hübsche Sachen in Schachteln; Papiermäché-Spielsachen, als Maulthiere mit Körben, Pferden mit Krippen, schreiende Hunde und Katzen zc.; Feine Holzmeubles als: Näh- und Waschtische mit Einrichtung, Secretaire, Commoden, Spiegel, Tische, Betten, kleine Stuhlhühner zc.; Signalhörner, Clarinetten, Harmonicas, Kinderuhren, Taschkasten, Zeichenapparate, Federkasten in Holz und Pappe, Bleistifte, Federhalter, Reißzeuge, Schreibzeuge in verschiedener Art, Taschen- und Federmesser, Kindermesser und Gabeln; Ferner das Neueste in Portemonnaies, Eig.-Etuis, Briestaschen, Notizbücher, Herren- und Damen-Recessaires, Näh- u. Häkelfästchen, Arbeitskasten in Holz, Leder und Pappe, feine und ord. Damentaschen mit und ohne Stahlbügel, Kindertaschen, Reisetaschen, ord. und feine Hosenträger, Strumpfgürtel, Meerscham und andere Eig.-Spitzen, Taschenfeuer- und Schreibzeuge, ächte Altenburger sowie feine französische Püffelhorn und ord. Dosen, Aschenbecher, Cigarrenständer, Uhrhalter; hübsche Nippstischsachen in Marmor und Porzellan als: Briefbeschwerer, Schmuckkästchen, Schreibzeuge, Blumenkörbchen und Vasen, Porzellanfiguren zc. eine reiche Auswahl in Armbänder, Balknadeln, Broschen, Ohrgehängen, Bontons, Ohrringe, Colliers, Uhrketten, feine Püffelhorn und gewöhnliche Zopfstämme, sowie noch viele andere zu Christgeschenken passende Artikel, unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst wohlthätig, verschönernd und erfrischend einwirkend  
Gebrüder Leder'sche balsamische Erdnußöl-Seife ist à Stück mit Gebr.-Anweis. 3 Sgr. — 4 Stück in einem Packet 10 Sgr. — fortwährend zu haben bei  
**L. C. Siebers in Pulsnitz.**

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit zu **bevorstehendem Weihnachtsfeste**, sein durch viele Gegenstände vermehrtes und wohl assortirtes **Radler-, Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Lager** allen seinen geehrten Gönnern und Freunden zur gütigen Beachtung zu empfehlen und verspricht bei größter Auswahl, die billigsten Preise.

Königsbrück, am 5. December 1854.

**F. Unruh.**

In M. G. Kleinstück's Buchhandlung in Pulsnitz ist zu haben:

## **Vollständiger Schul-Atlas,**

herausgegeben von Louis Thomas, ordentl. Lehrer an der 3. Bürgerschule zu Leipzig. Preis 22½ Ngr.

## **Preßhefen,**

täglich frisch und von guter Treibkraft, empfiehlt in Pfunden, sowie centnerweise, billig

Dresden, Annengasse Nr. 21.

**C. F. E. L. Jentsch,**  
Hefenfabrikant.

## **Stammholz-Verkauf.**

Auf dem neuabgegrenzten Holzschlage des Rittergutes Ohorn, wird von nun an bis ult: Jan. 1855 jeden Dienstag von Vormittags 10 bis 12 Uhr, Stammholzverkauf stattfinden.

Der Landwirthschaftliche Zweigverein zu Königsbrück hält seine nächste Sitzung im Rathhaussaale daselbst

Sonntags den 17. Decbr. a. e. Nachmittags 3 Uhr.

Auch findet die Einzahlung der fälligen Beyträge à — 5 Ngr. von den Vereinsmitgliedern statt.

Schmorkau, am 3. Decbr. 1854.

**Weiss,** Vorstand.

## **Tanzmusik**

im Saale des Waldschlößchens,

künftigen Sonntag, den 10. December von Nachmittags 3 Uhr an, wozu ergebenst einladet

**Gottfried Köschner.**

## **Quittung.**

Für Zöblig und Geyer sind mir noch folgende Beiträge übergeben worden: von Herrn Kaufm. E. Kühn 2 Duzend Lächer für Zöblig; von Fr. verw. Brückner 15 Ngr. für Zöblig und 15 Ngr. für Geyer; von Herrn August Hahn 15 Ngr. für Zöblig, und 15 Ngr. für Geyer; von den Herren Friedrich Hempel und Eduard Hempel 4 Thlr. für Zöblig und 4 Thlr. für Geyer; von Fr. verw. Freudenberg 10 Ngr. für Zöblig und 10 Ngr. für Geyer.

Zur Annahme fernerer Beiträge erklärt sich bereit

**Ernst Förster.**

**Öffentliche Tanzmusik,**  
mit Entrée, Sonntag, den 10. December, von Abends 7 Uhr an, wozu ganz ergebenst einladet  
Radeberg, den 4. Decbr. **Zickler, Gastwirth.**

**Kalender**  
auf das Jahr 1855, sind zu haben bei  
**W. G. Kleinstück** in Pulsnitz.

**Lotterie-Anzeige.**  
Die erste Classe 47. K. S. Landes-Lotterie wird  
den 18. December 1854 gezogen. **Loose** dazu,  
empfiehlt **W. G. Kleinstück** in Pulsnitz,  
Badergasse Nr. 361.

Es ist am 23. Nov. Donnerstags in Camenz ein Scheffel  
Korn, der Sack gezeichnet C. L. R. Nr. 37, abhanden gekom-  
men; sollte selbiger aus Versehen verladen worden sein, so wird  
der, welcher ihn an sich genommen, ersucht, sich auf der Weisner  
Seite in Pulsnitz beim Musikus **Hübner** zu melden.

**Auction.**  
Mittwoch den 13. Decbr. früh 10 Uhr sollen in  
dem Bauergute Nr. 51 zu Leppersdorf, sämmtliche  
Wirthschaftsgeräthe an Wagen, Pflügen, Eggen,  
Wagenleitern, Schlitten, Pferdegeschirre u. s. w. so-  
wie eine Partie Spreu und Ueberkehr im einzeln  
versteigert werden.

Auch liegt daselbst noch Roggen- und Sommer-  
stroh zum Verkauf.

**Türkischen Waizengries**  
die Meße 15. Mgr. das Mäschchen 4 Mgr. und das  
Pfund 18 Pf. empfiehlt bestens  
**Adolph Grossmann** in Pulsnitz.

**Zur gefälligen Beachtung.**  
Von heute an fertige ich **Pfundhese**, und empfehle die-  
selbe meinen werthen Herren Collegien, sowie einem übrigen  
geehrten Publikum, nach eigener sorgfältigen Prüfung, als vor-  
züglich in ihrer Dreikraft, täglich frisch à Pfund 8 Mgr.  
Radeberg, **C. Th. Reinicke,**  
b. 8. December 1854. **Bäckermeister**  
Sollte für Pulsnitz irgend Jemand geneigt sein, den Ver-  
kauf der Pfund-Hese gegen einen angemessenen Rabatt zu über-  
nehmen, so bitte ich Sich gefälligst an mich zu wenden.  
Der Obige.

**Messingene Stelllampen,**  
sowie andere Schirmlampen in solider Waare em-  
pfehlst bestens  
**L. C. Siebers** in Pulsnitz.

**Das Spielwaarenlager**  
von **C. E. Haufe** in Pulsnitz empfiehlt sich zum heran-  
nahenden Weihnachtsfeste mit einer reichhaltigen Auswahl von  
Holz-, Gips- und Porzellanpuppentöpfen zu überraschend billigen  
Preisen, Kaffee- und Tafelservies von Glas, Porzellan und Zinn,  
Puppenleiber von Leder in allen Nummern, Blumenampeln, Na-  
del- und Strickkörbchen und noch viele andere schön und dauer-  
haft gearbeitete Gegenstände von Wachs, sowie noch eine Menge  
andere zu Weihnachtsgeschenken geeignete belustigende und unter-  
haltende Artikel. Durch das mir seit einer Reihe von Jahren  
geschenkte Vertrauen aufgemuntert habe ich dieses Jahr mein La-  
ger bedeutend vermehrt und bitte bei Bedarf um gütige Berücksich-  
tigung.

**Getreide-Preise in Radeburg.**  
den 29. November 1854.

	7 Ebr.	—	Mgr. auch	7 Ebr.	8 Mgr.
Weizen	7	—	—	—	—
Korn	5	2	—	5	15
Gerste	4	—	—	4	6
Hafer	2	—	—	2	12
Erbisen	6	—	—	6	7
Heidekorn	4	28	—	5	15

Eingegangen: 1299 Scheffel.

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Pulsnitz,** den 8. December 1854.  
Sonntag, den 10. December predigt früh Herr Diaconus Lehmann.  
Nachm. Herr Oberpfarrer Weisenborn.  
**Radeberg,** den 8. December 1854.  
Geb. Mstr. Friedr. August Voigt, B. u. Bcutler, ein Sohn. — Mstr. J.  
Carl Albert, B. u. Seiler, eine Tochter.  
Gestorben: Joh. Gottfried Zimmermann, Häuslerauszügler in Loydorf,  
79 J. 9 M., an Altersschwäche.  
Sonntag, den 10. December predigt früh Herr Superintendent Martini.  
Nachmittags Herr Archidiaconus Carlitz.  
**Königsbrück,** den 8. December 1854.  
Geb. am 22. Nov. ein Sohn dem Bäckermeister Ehr. G. Garten. — am  
28. Nov. eine Tochter dem Tagarbeiter K. G. Menzel. — am 1. Decbr.  
ein Sohn dem Drechslermstr. J. A. W. Bretschneider. — (Außerdem  
am 21. Nov. ein unehel. Knabe.)  
Getraut: am 1. Decbr. Herr Rentier Aug. L. Seidel mit der verwitt. Frau  
Henriette Wilhelmine Böttcher.  
Stenz. Geb. am 2. Decbr. ein Sohn dem Gärtner J. G. Köhler.  
Sonntag, den 10. December predigt früh Herr Oberpfarrer Kirsch.  
Nachmittags Herr Diaconus Marloth.  
**Radeburg,** den 8. December 1854.  
Geb. Mstr. Aug. Leber, Schmidt, B. u. Schuhm. ein Sohn; — Mgr.  
Gottlieb Leber, Friedrich, B. u. Schneider, eine Tochter.  
Sonntag, den 10. December predigt früh Herr Oberpfarrer Zeidler.  
Nachmittags Herr Diaconus Weisner.

mlodre  
wicht  
gautri  
zu im  
Jull  
95 n  
wban  
No.  
Die  
ungen, In  
tags Abem  
geber, in  
Albrechtg  
Dre  
lichen Bl  
kommun  
gleichzeit  
fester Ri  
den könn  
richten zu  
verwaltu  
beschäftig  
auch auf  
vorzugsw  
die insolg  
paraten d  
angestell  
Correspon  
gestalt, da  
im Bereic  
bevorsteh  
— 7  
allerhöch  
Zittau un  
trägen der  
ihre, mat  
einstimme  
mer würd  
setzt; die  
Entwurfs  
der Kam  
Dfr  
hinter der  
Karl Gott  
ersten Mal  
batte. K  
magd The

